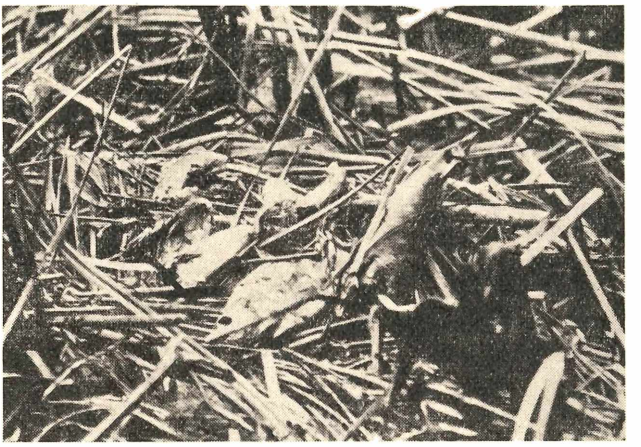
Dipl.-Ing. Richard Prückner, Baden bei Wien

Fischereischaden durch amerikanische Bisamratten

Der Verfasser hat im Oktober 1913 in Wlaschim (ehem. Böhmen) die folgenden interessanten, seinerzeit in fischereiwirtschaftlichen Mitteilungen veröffentlichten Beobachtungen gemacht, die er uns in liebenswürdiger Weise als Auszug aus seinem Tagebuch zur Verfügung stellte.
Die Schriftleitung

Es ist dem Verfasser dieser Zeilen bisher nicht vergönnt gewesen, ein Werk oder einen Artikel zu lesen, in welchem dezidiert die Schädlichkeit unseres neuesten Jagdtieres, der amerikanischen Bisamratte (Fiber zibethicus), ausgesprochen worden wäre: es verfechten im Gegenteil nicht wenige Autoren den Satz, die Ondatra wäre ein Tier, das sich aus-



Schilfhaufen als „Speisetisch" (nach Originalfoto des Verfassers)

schließlich nur von Vegetabilien ernähre, also für unsere Teichwirtschaft von indifferenter Bedeutung sei. Auf Grund einer Beobachtung kann ich aber die eminente Schädlichkeit dieses Nagers erweisen.

Auf einem der hiesigen Teiche, welcher mit Brutkarpfen besetzt war, wurde das Vorkommen der Bisamratte konstatiert, da zu verschiedenen Zeiten Exemplare derselben gesehen wurden und auch andere untrügliche Merkmale, wie abgebissenes, auf dem Wasser lose schwimmendes Schilfrohr, unterminierte Ufer und Dämme usw., mit Gewißheit auf ihre konstante Anwesenheit hindeuteten.

Nun wurde gerade heuer, dem ersten Jahre ihres Auftauchens in hiesiger Gegend, bei der Abfischung des Teiches zwecks Übersetzung der Brut in die Winter-, bzw. Streckteiche ein bedeutender Ausfall (80%) an Karpfenbrut konstatiert, ohne daß man die Ursache hätte ergründen können, zumal sich die Brut beim Einsetzen wie Ausfischen in bester Kondition befand.

Wohl richtete sich unser Verdacht schon damals auf die Bisamratte, doch hatte man, wie ich schon erwähnte, dafür keine positiven Anhaltspunkte.

Am 19. Oktober 1913 glückte es mir, diese zu finden. Ich ging einer angeschossenen Ente ins Schilfrohr nach und fand daselbst folgendes:

Vom Wasserspiegel aus führte eine zirka 30 cm breite, im Schilfrohr herausgenagte „Allee" zu einer aus eben diesem Schilfrohr in Form eines liegenden Prismas von 40 cm Länge, 20 cm Breite und ebensolcher Höhe aufgeführten erhöhten Stelle, auf welcher Reste von Karpfen, Schleien, Barschen und Hechten, und zwar durchwegs von Fischen geringerer Größe (1jähriger Brut und entsprechenden Beisatzfischen), herumlagen (siehe Abbildung). Von diesen wie Speisetische anmutenden Schilfhaufen liefen kreuz und quer, meistens jedoch parallel mit der Wasserwand des Röhrichts, anscheinend stark benützte, ebenfalls herausgenagte Wechsel, welche immer wieder zu weiteren solchen Ausstiegen führten, so daß das Schilf von einem förmlichen Labyrinth derartiger Wege durchzogen war.

Die etwaige Einwendung, es könnte allenfalls die Fischotter die von der Bisamratte hergestellten Terrassen ihrerseits zum Verzehren des Raubes benützt haben, kann nicht standhalten; denn einerseits waren überall nur Reste kleiner Fische zu finden, obwohl doch in demselben Teiche auch Waagkarpfen vorhanden waren und sich die Fischotter wohl die größeren Exemplare herausgesucht hätte, andererseits hätte sie ihre charakteristischen Merkmale hinterlassen, die unzweifelhaft auf ihr Vorhandensein hätten schließen lassen müssen, abgesehen von ihrem hierorts seltenen Vorkommen.

Die gemeine Wasserratte (Arvicola amphibius) kann hier auch nicht in Frage kommen, da es bisher noch nirgends beobachtet wurde, daß sie sich Wechsel im Schilfrohr, noch dazu in einer Breite von 30 cm herausgenagt hätte.

Meiner Ansicht nach steht es außer Zweifel, daß wir es in diesem Falle mit der amerikanischen Bisamratte zu tun haben, und man kann sie mit voller Berechtigung als eine speziell für die Teichwirtschaft sehr unerwünschte Bereicherung unserer heimischen Fauna betrachten.

Ich hoffe, durch Veröffentlichung dieser Zeilen den maßgebenden Faktoren auf dem Gebiete der Bisamrattenforschung einen Beitrag zur Erhellung des Dunkels gegeben zu haben, welches bislang noch über einigen wichtigen Lebensgewohnheiten dieses Tieres schwebt.

R. Baumgartner, Puchenau

Fliegenfischen

II.

Und er nahm die fünf Brote und zwei Fische, und er teilte sie unter alle. Und die da gegessen hatten, waren fünftausend Mann.
(Ev. Marc. 6)

Der Wunschzettel an das Christkindl ist vorbereitet, aber vorher muß „Reinschiff" gemacht werden, um nachher unbeschwert von all den schönen Dingen handeln zu können, die das Herz des Fluganglers höher schlagen machen. Daß die Wirklichkeit nicht allzu rücksichtsvoll mit Fisch und Wasser verfährt, ist eine immer wieder beklagte Tatsache.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Prückner Richard

Artikel/Article: Fischereischaden durch amerikanische Bisamratten 253-254